



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 29. Mai 2009, 14 Uhr

Lage und Perspektiven der bayerischen
Wirtschaft im Frühjahr 2009

Statement

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
der Pressekonferenz zur aktuellen
wirtschaftlichen Lage Bayerns

am 29. Mai 2009
in München

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie zu dieser Pressekonferenz im Wirtschaftsministerium sehr herzlich begrüßen.

Die gesamtwirtschaftliche Lage ist nach wie vor ernst, die **Unsicherheit** über die weitere Entwicklung **groß**. Viele fragen sich:

- Wo stehen wir?
- Haben wir die Talsohle schon erreicht?
- Wann ist mit einer Belebung der Wirtschaft zu rechnen?
- Wie stark fällt sie aus?

Uns liegen inzwischen die **wichtigsten Konjunkturzahlen für das erste Quartal** vor. Ich möchte Sie heute anhand dieser Daten über die aktuelle wirtschaftliche Situation informieren, Ihnen meine **Einschätzung zu den Perspektiven** der nächsten Monate darlegen und unsere **wirtschaftspolitischen Antworten** auf die Krise umreißen.

I. Auch Bayerns Wirtschaft in der Rezession

Es gibt nichts zu beschönigen: Auch die bayerische Wirtschaft steckt in der **tiefsten Rezession der Nachkriegszeit**.

Unsere Stärken im Export und bei der Herstellung von Investitionsgütern haben uns in den letzten Jahren hohe Wachstumsraten beschert. Umgekehrt trifft uns jetzt der globale Nachfrageeinbruch mit voller Wucht.

Die bayerischen **Ausfuhren** sind im ersten Quartal 2009 um **fast 25 Prozent abgestürzt**. Besonders stark unter Druck standen unsere großen Exportmärkte Großbritannien, Spanien und die USA. Aber auch in allen anderen wichtigen Ländern ist die Nachfrage nach bayerischen Produkten zurückgegangen. Unser **Handelsbilanzüberschuss** ist von 7,3 Milliarden Euro in den ersten drei Monaten 2009 **auf 2,6 Milliarden Euro geschrumpft**.

Die weltweite Rezession schlägt vor allem auf unsere stark **auslandsorientierte Industrie** (Exportquote fast 50 Prozent) voll durch:

- Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe musste zwischen Januar und März gegenüber dem Vorjahr um 24,4 Prozent zurückgefahren werden.
- Die Umsätze sind um 18,1 Prozent gesunken.
- Die Kapazitätsauslastung der Industrie lag gemäß ifo-Konjunkturtest Bayern im April bei nur noch 73,9 Prozent, also um fast 15 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres.

Auch an den **binnenwirtschaftlich** ausgerichteten **Wirtschaftszweigen** geht der Abschwung längst nicht mehr vorbei:

- Im bayerischen Baugewerbe ist die Produktion in den ersten drei Monaten 2009 um 24,1 Prozent, der Umsatz um 12,4 Prozent gefallen.
- Der Großhandel musste Umsatzeinbußen von über 13 Prozent verkraften.

- Gemessen daran kamen der Einzelhandel und das Gastgewerbe mit Umsatzrückgängen von 3 bzw. 4,6 Prozent fast noch mit einem blauen Auge davon.

Insgesamt ist festzuhalten: Auch die bayerische Wirtschaft ist außerordentlich schwach in das Jahr 2009 gestartet. Dementsprechend miserabel wird bei dieser Vorbelastung auch das Gesamtergebnis 2009 ausfallen. Ich rechne mit einem **Rückgang der Wirtschaftsleistung** im Jahresdurchschnitt **2009** in einer **ähnlichen Größenordnung wie im Bund**. Das heißt: Wir werden bei der gesamtwirtschaftlichen Leistung auf das Jahr 2006 zurückgeworfen.

II. Signale für eine Bodenbildung

Wie geht es im Verlauf dieses Jahres weiter?
Ich bin hier **vorsichtig optimistisch**.

- Die billionenschweren Konjunkturprogramme rund um den Globus und die expansive Geldpolitik weltweit

sollten an unserem Exportgeschäft nicht spurlos vorbeigehen.

- Zur Stabilisierung der Ausrüstungsinvestitionen enthalten die beiden Konjunkturpakete des Bundes einige positive Elemente; u. a. verbesserte Abschreibungsbedingungen. Ich sage aber auch: Berlin müsste beim Abbau der krisenverschärfenden Gegenfinanzierungsmaßnahmen der letzten Unternehmensteuerreform noch mutiger vorgehen.
- Der Bau und das baunahe Handwerk müssten von den milliardenschweren Investitionsprogrammen von Bund und Land in den nächsten Monaten mehr und mehr profitieren.
- Die Energiekosten sind im Vergleich zum letzten Jahr (noch) niedrig, die Inflation liegt insgesamt dicht bei Null. Renten und Löhne steigen merklich. Die Steuer- und Abgabenlast sinkt wenigstens etwas. Das alles stützt den Konsum.

Die Hoffnungen, die darin zum Ausdruck kommen, spiegeln sich auch in den letzten **Ergebnissen** unseres **Konjunkturtests Bayern** wider:

Danach wird die Geschäftslage von den befragten Unternehmen zwar auch im Mai noch sehr schlecht beurteilt (-42,7). Die **Erwartungen** beginnen sich aber schon seit Jahresanfang mehr und mehr **aufzuhellen** (Dez. -44,8/Mai -21,5).

Ähnlich wie im Bund signalisieren darüber hinaus **harte Konjunkturdaten** wie der Auftragseingang im März eine **leichte Verbesserung** gegenüber den sehr schlechten Februarwerten.

Es spricht deshalb einiges dafür, dass zumindest die **Talsole allmählich erreicht** ist und die Konjunktur langsam wieder Tritt fassen könnte.

Aber: Auch wenn über kurz oder lang eine leichte wirtschaftliche Belebung einsetzen sollte, ist **mit Wachstumsraten wie in den letzten Boomjahren nicht zu rechnen**. Nach

meiner Einschätzung werden wir mindestens zwei bis drei Jahre brauchen, bis wir gesamtwirtschaftlich wieder das Niveau von 2008 erreicht haben.

III. Keine Entwarnung am Arbeitsmarkt

Damit können wir auch für den Arbeitsmarkt **keine Entwarnung** geben.

Hier ist eine Katastrophe bislang zwar ausgeblieben. Die Betriebe gehen personalpolitisch sehr umsichtig vor. Das zeigen auch die Daten, die Nürnberg gestern veröffentlicht hat. Die **Arbeitslosenquote** ist im Mai auf **4,7 Prozent** gesunken (= Platz 1 unter den Ländern). 43 Kreise und kreisfreie Städte des Freistaats haben sogar noch eine 3 vor dem Komma. Bemerkenswerterweise wird der Abstand zwischen den Regierungsbezirken kleiner: Oberbayern 4,3 Prozent, Oberfranken und Mittelfranken 5,6 Prozent.

Allerdings hat die **Kurzarbeit** auch in Bayern in den letzten Monaten **kräftig zugenommen**, im

März (letzter Datenstand) hat sich die Zahl der Kurzarbeiter bereits auf 263 000 belaufen. Wir müssen realistischerweise davon ausgehen, dass ein Teil davon in Entlassungen mündet. Spätestens ab Herbst ist mit einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Ich gehe aber davon aus, dass wir in der jetzigen Krise die Rekordzahlen von Anfang 2005 (Februar 590 000) nicht noch einmal sehen werden.

IV. Krisenbekämpfung

Auch in den nächsten Monaten werden wir mit **einzelbetrieblichem Krisenmanagement** alle Hände voll zu tun haben. Das muss aber in einem **ordnungspolitisch verantwortbaren Rahmen** ablaufen. Ich betone das noch einmal.

Wir müssen unbedingt vermeiden, nicht mehr marktfähige Strukturen dauerhaft auf Staatskosten zu konservieren. Wir werden um einen Abbau von Kapazitäten teilweise nicht herumkommen. Nicht alle bestehenden Arbeitsplätze werden zu halten sein. Das macht

Rettungsaktionen für Unternehmen und Arbeitsplätze zu schwierigen Gratwanderungen.

Als **Treuhänder der Steuerzahler** dürfen wir **staatliche Hilfen nur ausnahmsweise** gewähren,

- wenn Eigentümer, Banken und Tarifpartner ihre Möglichkeiten voll ausgeschöpft und ihre Beiträge geleistet haben,
- wenn ein tragfähiges unternehmerisches Zukunftskonzept vorliegt,
- wenn damit der Wettbewerb nicht verzerrt wird.

Wir kämpfen um jeden Arbeitsplatz, aber nicht auf Kosten der Zukunft.

Diese Grundsätze gelten auch für unsere bayerischen Hilfen.

Um unverschuldet in Not geratene kleine und mittlere Unternehmen zu unterstützen, hat die Staatsregierung bereits mit Wirkung zum 1. Januar 2009 den „**Bayerischen Mittelstandsschirm**“ aufgespannt. Er ist in den ersten Monaten dieses Jahres wie folgt in Anspruch genommen worden:

Bis Ende April hat die LfA Förderbank Bayern bereits Kreditrisiken in Höhe von 100 Millionen Euro übernommen. Dank dieser Risikoübernahme konnten die Hausbanken Kredite im Umfang von 136 Millionen Euro an 600 Unternehmen vergeben. Wir flankieren damit wirkungsvoll die Bürgschafts- und Kreditprogramme der KfW für größere Unternehmen.

In der Krise sind **Transparenz, Verlässlichkeit und Fairness zwischen Banken und Unternehmen** oberstes Gebot. Ich habe deshalb ein **Gentlemen`s Agreement** der Spitzenvertreter der bayerischen Banken, der Sparkassen und Genossenschaftsbanken, der Kammern und der bayerischen Wirtschaft initiiert. Alle Beteiligten haben eine konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Unternehmensfinanzierung zugesichert. Wir müssen und werden uns mit aller Macht gegen eine Kreditklemme stemmen.

Was den dritten Punkt der aktuellen Krisenbekämpfung angeht: Die Investitionsprogramme sind bis in die Details

hinein beschlossen und können jetzt von den Kommunen und von den staatlichen Stellen in den kommenden Monaten zügig in Aufträge umgesetzt werden.

V. Politik für neues Wachstum

Krisenmanagement alleine würde zu kurz greifen.

Noch einmal: Ich **rechne nicht mit** einem **V-förmigen Konjunkturverlauf**, d. h. mit einer steilen Erholung nach dem steilen Absturz. Die Wachstumsraten der letzten Jahre werden nicht sofort und nicht von selbst wiederkommen.

Nach der Krise wird nicht überall wie vor der Krise sein. Die Wirtschaftsstrukturen werden teilweise anders aussehen. Das heißt: Um aus den Turbulenzen erfolgreich herauszukommen, müssen wir aktiv **neue Wachstums- und Beschäftigungsfelder** erschließen. Ich setze deshalb auf eine konsequente Wachstumspolitik. Einige Stichpunkte dazu mögen genügen:

- Es geht darum, auch in Zeiten knapper werdender öffentlicher Kassen die Investitionen hochzuhalten.
- Es geht darum, neues Wachstum im Mittelstand zu fördern.
- Es geht um das Megathema Innovationen, Innovation und nochmals Innovation.
- Es geht um den Ausbau und die Modernisierung der wirtschaftsnahen Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Telekommunikation und Energie.

Wir können und dürfen uns nicht darauf beschränken, jahrelang den Mangel zu verwalten und umzuverteilen.

VI. Gestärkt aus der Krise hervorgehen

Auch Bayern kann sich von der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise nicht abkoppeln. Wir haben aber mehr als viele andere das

Potenzial, aus der Krise gestärkt hervorzugehen.

- Ich verweise auf den produktiven Mix von starken Global Playern und zig- tausenden von leistungsfähigen kleinen und mittelständischen Betrieben in Industrie, Handwerk und Dienstleistungsgewerbe.
- Unsere Wirtschaft ist heute bereits auf den Auslandsmärkten der Zukunft hervorragend positioniert.
- Wir sind Gründerland Nummer 1 in Deutschland.
- Ich verweise auf die hohe Qualifikation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Bayern.
- Unsere universitäre und außeruniversitäre Forschungslandschaft besitzt Weltrang.
- Es gibt kaum eine High-Tech-Branche und kaum einen modernen

Dienstleistungsbereich, in dem wir nicht präsent wären. Ich rechne auch die grüne Gentechnologie dazu.

Krise bedeutet bekanntlich immer auch **Chance**. Wir werden unsere Chancen nutzen. Dafür werde ich mit einer offensiven Wirtschaftspolitik meinen Teil beitragen.